

Rundbrief November 2022

Liebe Spenderin, lieber Spender, liebe Engagierte und Mitwirkende im MediNetzBonn, liebe Kooperationspartner*innen und , liebe Freundinnen und Freunde,

in diesem Rundbrief informieren wir über unsere Arbeit und dieses Jahr stehen die Veränderungen durch die Eröffnung der Clearingstelle in der Endenicher Str. 95 im Fokus. Mit dem Projekt-Koordinator der Clearingstelle, Noah Peitzmann, blicken wir auf das erste Jahr mit dem Anonymen Krankenschein in unserer Stadt zurück und wir schauen nach vorn auf die angestrebten Erweiterungen des Projekts. Wir berichten hier auch vom letzten Bundeskongress (BuKo) der MediNetze und von unseren Planungen für den BuKo 2023, der in Bonn stattfinden wird. MediNetz hat zwei neue Vorsitzende, die Sie im Interview kennen lernen werden. Wir beginnen aber mit einem überregionalen Thema:

Der Umgang mit den Flüchtlingen aus der Ukraine setzt neue Standards in der Flüchtlingspolitik

Darüber besteht Einigkeit in der EU: Der Krieg zwischen Russland und der Ukraine, der seit dem 24. Februar 2022 unzählige Zivilisten getötet, verletzt und zur Flucht in Richtung Westen getrieben hat, ist ein völkerrechtswidriger Angriffskrieg. Deshalb steht die EU auf Seiten der Ukraine und nimmt die Flüchtlinge großzügig auf. Dieser Akt der Solidarität gegenüber Flüchtlingen ist erfreulich - und neu, denn bei der sogenannten Flüchtlingswelle 2015, die in der Hauptsache durch den Syrienkrieg hervorgerufen wurde, haben sich die allermeisten EU-Staaten, vor allem die osteuropäischen, aus der Verantwortung gestohlen und die Aufnahme verweigert.

Seit dem 3. März 2022, dem Treffen der EU-Innenminister, gibt es einen neuen Standard in der EU-Flüchtlingspolitik: Ukrainische Geflüchtete – und unter bestimmten Voraussetzungen auch Drittstaatsangehörige, die sich in der Ukraine aufgehalten haben – erhalten in einem EU-Land ihrer Wahl auf Antrag eine Aufenthaltserlaubnis, können arbeiten und Sozialleistungen beziehen (<https://www.proasyl.de/thema/krieg-in-der-ukraine/>). Die neue Solidarität der EU gegenüber Flüchtlingen aus der Ukraine lässt hoffen - und wirft neue Fragen auf: Wenn es richtig ist, Flüchtlinge aus der Ukraine in der EU willkommen zu heißen und sie in allen Belangen zu unterstützen, damit sie sich möglichst schnell in ihrem neuen Umfeld integrieren können, ist es dann nicht ebenso richtig, diese Hilfen auch anderen Geflüchteten anzubieten? Gehören damit nicht auch für andere die menschenunwürdigen Restriktionen wie "Wohnsitzauflage", "Residenzpflicht" (Beschränkung der Reisefreiheit auf einen Regierungsbezirk), "Arbeitsverbote" als bedeutende Integrationshindernisse abgeschafft? Die Realität von Menschen, die aus anderen Teilen der Welt zu uns flüchten, ist von diesen und anderen Diskriminierungen geprägt. Aber auch hier gibt es Bewegung: Das von der Bundesregierung geplante Chancen-Aufenthaltsrechts für Geduldete ist sicher ein Schritt in die richtige Richtung: "Ein Bleiberecht auf Probe" sollen Menschen erhalten, die am 1. Januar 2022 seit fünf Jahren

geduldet ... in Deutschland gelebt haben." ... Allerdings: "Sofern die Voraussetzungen für die Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis (insbesondere die eigene Lebensunterhaltssicherung und Identitätsnachweis) nach der einjährigen Aufenthaltsdauer nicht erfüllt sind, sollen die Betroffenen in den Status der Duldung zurückfallen".

Im Koalitionsvertrag der Ampel-Regierung lassen weitere Formulierungen auf eine Humanisierung der Flüchtlingspolitik hoffen. Um den Rahmen des Rundbriefs nicht zu sprengen, empfehle ich zur weiteren Lektüre:

www.proasyl.de/material/menschenwuerde-verteidigen-analyse-der-fluechtlingsrechte-im-neuen-koalitionsvertrag/

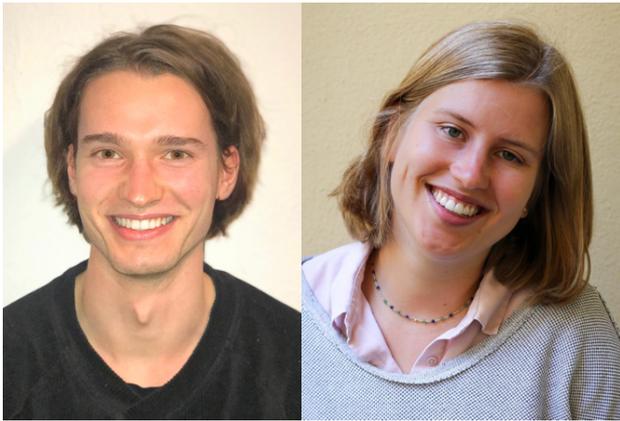
Personelles / Anpassung der Vereinssatzung

Auf der ordentlichen Mitgliederversammlung (MV) vom 15.06.2022 kam es zur obligatorischen Neuwahl des Vorstandes. MediNetzBonn möchte sich ganz herzlich bei den beiden Vorsitzenden Valentin Senft und Ricarda Köllges bedanken, die sich aus beruflichen Gründen nicht mehr für eine Wiederwahl haben aufstellen lassen. Ihr Engagement und ihre tolle Arbeit der letzten Jahre hat die Vereinsarbeit bedeutend mitgeprägt. Wir freuen uns sehr, dass sie uns als aktive Vereinsmitglieder erhalten bleiben.

Jonah Lunnebach und Paula Albrink wurden als neue 1. und 2. Vorsitzende gewählt. Ulrich Kortmann hat sich erfreulicher Weise erneut bereit erklärt, den Posten Geschäftsführung und Finanzen zu übernehmen und wurde in diesem Amt bestätigt.

Eine weitere außerordentliche Mitgliederversammlung am 03.08.2022 war nötig, um die Vereinssatzung anzupassen, denn gesetzliche Sonderregelungen während der Pandemie liefen aus. Mit der erfolgten Satzungsänderung ist es möglich, beschlussfähige MVs auch im virtuellen Raum abzuhalten. Außerdem wurde der Sprachstil einiger Passagen überarbeitet. Die aktuelle Satzung ist auf unserer Website einsehbar.

Jonah Lunnebach und Paula Albrink



Interview mit den neuen Vorsitzenden

Ihr seid beide seit über 2 Jahren bei MediNetz. Wie habt ihr zu MediNetz gefunden und wie kam es dazu, dass ihr eure Mitarbeit angeboten habt?

J: Im Sommer 2020 bin ich auf die Kölner Lokalgruppe des bvmd Projektes Medical Students for Refugees (MSFR) aufmerksam geworden. MSFR macht sich für die Rechte von Geflüchteten stark und unterstützt z.B. durch Begleiten und Dolmetschen bei Terminen bei Ärzt:innen und Ämtern. Die Möglichkeit, so konkret Geflüchtete auf ihrem Weg zu begleiten und zu helfen hat mich sehr begeistert und mich motiviert, auch eine Lokalgruppe in Bonn aufzubauen. Bei meiner Recherche bin ich dann u.a. auf MediNetzBonn gestoßen. Schnell habe ich festgestellt, was für tolle und durchdachte Strukturen in Bonn bereits bestehen und aus einer ersten Teilnahme am Plenum folgten viele weitere.

P: Ich habe von MediNetz im Rahmen meiner Arbeit bei den Kritischen Mediziner*innen erfahren. Dort hatte jemand von der Arbeit des MediNetz erzählt. Das hat mich neugierig gemacht. Anfangs konnte ich mir das riesige Netzwerk und die Kooperation mit den vielen Praxen gar nicht vorstellen. Außerdem fand ich die Mischung zwischen der direkten Arbeit mit den Patient*innen und dem politischen Engagement reizvoll.

Wie habt ihr hineingefunden in die MediNetz-Arbeit?

P: Nachdem ich eine Mail geschrieben hatte, durfte ich direkt zum Plenum kommen. Zu dem Zeitpunkt waren die Plena noch online und anfangs etwas überfordernd. Aber nach den ersten Plena haben sich immer einige Leute Zeit genommen, mir immer mehr über die Arbeit zu erklären, sodass ich mir ein immer vollständigeres Bild über die Abläufe machen konnte.

Welche besonderen Erfahrungen habt ihr in den Jahren eurer Vereinsarbeit gemacht?

J: Jedes Mal aufs Neue bin ich von der Dynamik und dem Zusammenhalt unserer Gruppe beeindruckt. In schwierigen und frustrierenden Situationen, wenn es Patient:innen von uns schlechter geht als erhofft, Rechnungen so hoch ausfallen, dass sie für uns kaum zu stemmen sind, und die Chancen auf eine Duldung verschwindend gering sind, greifen wir einander unter die Arme,

durchdenken die Situation nochmal in großer Runde und haben so schon oft eine Lösung gefunden. Was mir auch wichtig ist: Wir lassen einander mit dem Erlebten nicht allein, sondern geben einander Raum, über das Erlebte zu sprechen. Dazu kommen all die schönen Momente, z.B. beim Getränk nach dem Plenum oder auf unseren regelmäßigen MediNetz-Wochenenden in der Eifel.

Wie hat euch die Vereinsarbeit verändert? Was ist euch wichtig bzw. klar geworden?

P: Über die zwei Jahre habe ich sehr viel gelernt. Mir ist klar geworden, dass es neben Studium und Arbeit noch eine ganz wichtige Komponente gibt, ohne die unsere Gesellschaft nicht funktioniert: ehrenamtliches Engagement. Nur durch Initiativen und Gruppen, wie MediNetz, können wir langfristig etwas verändern. Außerdem habe ich verstanden, wie vielfältig die Arbeit des Vereins ist. Die Versorgung von Patient*innen, das Sammeln von Spenden, die Vernetzung mit anderen MediNetzen in Deutschland, das Einarbeiten neuer Mitglieder und die politische Arbeit lassen die Arbeit nie langweilig werden.

Gibt es Ereignisse/Begegnungen, die dich besonders berührt oder begeistert haben?

P: Die Geschichte einer Patientin, die jetzt schon länger als ein Jahr durch das MediNetz medizinisch versorgt wird, beschäftigt mich besonders. Sie ist letztes Jahr zu Verwandten geflohen, weil sie durch den plötzlichen Tod ihrer beiden Eltern ihr Zuhause verloren hat. Auf ihrer Flucht wurde sie vergewaltigt und hat in Deutschland festgestellt, dass sie schon weit fortgeschritten schwanger war. Im September ist sie zu uns gekommen und wir haben sie im Rahmen unserer Möglichkeiten so gut wie möglich unterstützt. Eine Schwangerschaft zu betreuen ist immer eine besondere Herausforderung. Sowohl die Anbindung an eine Frauenärztin, als auch die Organisation der Geburt in einem Krankenhaus und die Nachsorge durch eine Hebamme und eine*n Pädiater*in stellen wir sicher. Nach der Geburt des Kindes im Dezember haben wir zusätzlich versucht, möglichst viel materielle und finanzielle Hilfen von mit uns kooperierenden Hilfsorganisationen aufzubringen und haben der Familie empfohlen sich bei unseren Anwälten bezüglich der Bleibeperspektiven der jungen Frau beraten zu lassen. Allerdings wurde schnell klar, dass sie kaum Chancen hat, dauerhaft in Deutschland zu bleiben und sie hat sich entschlossen mit ihrem Kind erstmal weiter illegalisiert hier zu bleiben. Als wäre das nicht alles schon genug, kam jetzt im Sommer die Nachricht der Kinderärztin, dass das Kind offensichtlich starke neurologische Entwicklungsstörungen hat und intensiv durch spezialisierte Therapien behandelt werden müsste. Auf die Versorgung solcher Fälle ist unser Netzwerk natürlich nicht wirklich ausgerichtet und ich glaube, dass wir es nicht schaffen werden, das Kind adäquat zu versorgen. Diese Begegnung hat sehr viele Gefühle in mir ausgelöst. Aber

am stärksten ausgeprägt ist die Hilfslosigkeit sie nicht noch mehr unterstützen zu können. Seit ich beim MediNetz bin, gab es immer wieder Situationen wie diese und es ist extrem schwer Patient*innen die Nachricht zu überbringen, dass wir ihnen nur mit unseren begrenzten Mitteln helfen können.

J: Besonders froh macht uns auch die große Nachfrage an der Mitarbeit bei MediNetzBonn. Vor allem nach unserer Soli-Party und der Semester-Einführungswoche haben sich neue Interessierte bei uns gemeldet und schon bei einigen Plena vorbeigeschaut.



Noah Peitzmann über ein Jahr Anonymer Krankenschein Bonn.

18 lange Jahre lang war MediNetz in der medizinischen Versorgung von Menschen ohne Papiere in Bonn ziemlich allein. Umso schöner ist es, dass nun seit November 2021 der Verein "Anonymer Krankenschein Bonn (AKSB) e.V." seine Tore geöffnet hat. 2019 noch als MediNetz-interne Arbeitsgemeinschaft gestartet, wird er nach langen Verhandlungen, Antragstellungen und Diskussionen seit Oktober 2021 von der Stadt Bonn gefördert. Neben Behandlungskosten in Höhe von etwa 100.000€ pro Jahr wurden auch fünf bezahlte Stellen durch die Stadt genehmigt. Seit etwa einem Jahr arbeiten also zwei Sozialarbeiterinnen (jeweils 30h/Woche), ein Projektkoordinator (10h/Woche), eine Verwaltungskraft (8h/Woche) sowie ein Arzt (8h/Woche) in der neu gegründeten Clearingstelle in der Eнденicher Straße 95.

Die Arbeit des AKSB ist vergleichbar mit der des MediNetzes. In zwei wöchentlichen Sprechstunden wird zunächst durch die Sozialarbeiterinnen geklärt, ob ein Anspruch auf eine Krankenversicherung besteht. Ist dies nicht oder nicht in einem medizinisch vertretbaren Rahmen möglich, wird durch den Arzt ein Anonymer Krankenschein (AKS) für eine bestimmte Fachrichtung ausgestellt. Die Patient:innen können mit diesem Schein dann Fachärzt:innen ihrer Wahl aufsuchen, die sie behandeln und die Rechnung an die Verwaltung des AKSB schicken. Da die Ärzt:innen durch den AKSB für Ihre Arbeit bezahlt werden, gibt es für Patient:innen mit dem AKS eine freie Arztwahl.

Ein weiterer wichtiger Unterschied zu MediNetz ist, dass das Klientel des AKSB neben Menschen ohne Papiere auch alle anderen Menschen ohne Krankenversicherungsschutz umfasst. Dies sind beispielsweise auch deutsche Staatsbürger:innen und EU-Bürger:innen ohne Krankenversicherung.

Seit der ersten Sprechstunde am 16.11.2021 kamen bislang 228 Patient:innen in die Clearingstelle, an die insgesamt 623 Krankenscheine ausgestellt wurden. Besonders stolz ist der Verein darauf, dass seit Projektstart bereits 51 dieser 228 Menschen (etwa 22%) in die Regelversorgung vermittelt werden konnten und somit

inzwischen eine Krankenversicherung besitzen. Ein großes Problem des AKSB ist allerdings, dass er aufgrund der Förderung durch die Stadt Bonn ausschließlich Menschen aufnehmen darf, die mindestens seit drei Monaten in Bonn leben. Für alle anderen Patient:innen muss momentan einmal mehr MediNetz einspringen. Die 3-Monats-Regel der Stadt Bonn ist aus politischer Sicht durchaus nachvollziehbar, im Arbeitsalltag allerdings sehr frustrierend, denn eigentlich sollte der auf Ehrenamt und Spenden fußende Verein MediNetzBonn durch die Gründung des AKSB überflüssig werden.

Eine Lösung dieses Dilemmas ist aber in Sicht. Am 24.09.2022 gründete sich aus Mitgliedern des AKSB und MediNetzBonn sowie einiger anderer NRW-MediNetze die Landesarbeitsgemeinschaft Anonyme Gesundheitsversorgung und Clearing (AGC) NRW. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, das Versprechen aus dem NRW-Koalitionsvertrag umzusetzen und ein landesweites Projekt ähnlich zu dem des AKSB zu starten. In den vergangenen Wochen wurde dafür ein Konzept erstellt, wie ein solches Projekt im Detail aussehen könnte und an das Landesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales gesendet.

Bis das Ziel - die Gesundheitsversorgung aller Menschen in Deutschland - erreicht ist, muss noch viel passieren. Die Einführung des Anonymen Krankenscheins in Bonn ist aber definitiv ein großer Schritt in die richtige Richtung, da nun zumindest die Stadt Bonn ihrer Verantwortung für die Gesundheitsversorgung ihrer Einwohner:innen endlich nachkommt. Bis MediNetz die Füße endlich hochlegen kann, ist es aber wohl noch ein weiter Weg. Ein NRW-weites AKS-Projekt wäre ein Anfang.

MediNetzBonn e.V. in Zahlen

Aufgrund der Eröffnung der Clearingstelle und Ausgabe des Anonymen Krankenscheins (AKS) an alle Bonner Bürger*innen ohne Krankenschein am 16. November 2021 suchten uns in diesem Jahr deutlich weniger Patient*innen auf. Die Zahl der Fälle sank von 398 im Vorjahres-Zeitraum auf 92 im Zeitraum November 2021 bis Oktober 2022. Aufgrund des stark zurück gegangenen Bedarfs haben wir unsere Sprechstunde ab Januar 2022 nur noch am 1., am 3. und am 5. Montag eines Monats angeboten.

Auch wurde die Nummer des Vereinstelefons, das täglich abgehört wird, deutlich seltener gewählt. Wir verzeichneten nur noch etwa 3 Anrufe pro Woche, darunter auch Notrufe und Anfragen von Beratungsstellen. Unsere Sprechstunden wurden zu 62% von Frauen aufgesucht. Ca. die Hälfte unserer Patient:innen war weniger als 1 Jahr in Deutschland, was auch daran liegt, dass Personen, die noch keine 3 Monate in Bonn leben, vom AKS zu MediNetz überwiesen wurden.

3 von 8 Personen leben zwischen 2 und 6 Jahren hier, jede achte Person lebt schon länger als 6 Jahre bei uns.

61 Menschen, die uns aufsuchten, wohnten in Bonn (38 von ihnen konnten wir zum AKS schicken, weil sie die Bedingungen für den AKS erfüllten).

Die Patient:innen kamen in 22 Fällen aus afrikanischen Staaten (darunter viele aus Libyen und Marokko), in 37 Fällen aus Asien, (stark vertreten die Philippinen und der Irak), 22 waren aus Lateinamerika (die Hälfte aus Ecuador) sowie 14 Europäer:innen (häufig aus Albanien).

An wen haben wir vermittelt? Wir haben das gesamte Spektrum der mit uns kooperierenden Fachärzt:innen benötigt, am häufigsten haben wir an Allgemeinmediziner:innen, Gynäkolog:innen und Kinderärzt:innen vermittelt. Einige Patient:innen durften wir zu unserer Kardiologin zum C19-Impfen schicken. Wir übernahmen oftmals die Kosten für die Medikamente. Wir überwiesen nach Pro Familia und Esperanza, an Physiotherapeut:innen und 4 mal zur Malteser Migranten Medizin (MMM) nach Köln und Euskirchen. Äußerst dankbar sind wir für die großartige Unterstützung und Beratung in ausländerrechtlichen Fragen durch die mit uns kooperierenden Rechtsanwält:innen der Altstadt-Kanzlei. Wir bezahlten 3 erfolgreiche ausländerrechtliche Verfahren. Wir übernahmen 4 Geburten, davon 2 mit besonderem Aufwand wg. Kaiserschnitt bzw. besonderer Risiken für den Fötus während der Geburt. Und wir zahlten die lebenserhaltende OP für einen Afghanen, der seit dem 16. Lebensjahr durch einen Bombensplitter gelähmt und mit einer akuten Blasenproblem eingereist war. Der Neffe erzählte uns, dass er, sobald er wieder gesund genug war, nach Afghanistan zurückgeflogen ist, um seine Arbeit als Lehrer fortzusetzen.

Vielleicht hier noch mal eine besondere Begebenheit aus dem Sprechstunden-Alltag: Im Frühjahr kam ein Ehepaar mit einem kleinen Kind zu uns mit der Bitte, ihre gesammelten Arztrechnungen zu bezahlen. Sie waren der festen Überzeugung, dass gesundheitliche Versorgung in Deutschland grundsätzlich umsonst sei - und haben sämtliche Rechnungen ignoriert. Durch die bevorstehende Zwangsvollstreckung wäre ihre Identität aufgedeckt und die Familie folglich ins Heimatland abgeschoben worden. Wie sind wir mit der Situation umgegangen? Wir haben die Zwangsvollstreckung durch Zahlung der geschuldeten Summe in letzter Minute abgewendet. Den größten Teil des Geldes bekamen wir sogar gutgeschrieben, weil eine andere Hilfsorganisation auch schon gezahlt hatte. Weil wir die berechnete Befürchtung hatten, die Familie würde das Kind nicht ausreichend versorgen können, haben MediNetz-Mitarbeiterinnen Babynahrung und Pampers zweimal jeweils für 3 Wochen eingekauft und der Familie ausgehändigt. Nach relativ kurzer Zeit ging es der Familie finanziell wieder besser: der Mann hatte eine Arbeit gefunden. Ein Jahr liegt hinter uns, indem wir versucht haben, jede und jeden der sich uns anvertrauenden Patient:innen in den oft sehr unterschiedlichen Lebenssituationen zu unterstützen, ggf. rechtlich zu betreuen und medizinisch zu versorgen.

Unsere finanzielle Situation:

Im letzten Kalenderjahr haben wir mit ca. 80.000 € einen Ausgabenrekord aufgestellt, allerdings haben wir inklusive aller Spenden, Eigenanteile der Patient:innen und Preisgelder auch einen Einnahmerekord von ca. 70.000 € zu verzeichnen. Das Vermögen schrumpfte im letzten Jahr also um ca. 10.000 € auf etwa 30.000 €. In diesem Jahr werden wir hauptsächlich aufgrund der fünf Krankenhausaufenthalte, die allein über 23.000 € kosteten, bei Ausgaben um die 35.000 € landen. Eine Prognose für das nächste Jahr fällt schwer, weil unsere Ausgaben von der Weiterverbreitung des AKS über die Stadtgrenzen hinaus abhängen.

Seit dem 10. Oktober 2022 gibt es den "Medipunkt Troisdorf", ein kirchlich initiiertes Projekt, das Menschen ohne Krankenversicherung aus dem rechtsrheinischen Rhein-Sieg-Kreis medizinisch betreuen will. Das MediNetzBonn freut sich auf eine kollegiale Zusammenarbeit. Im September haben wir uns getroffen, um die caritative und politische Arbeit zu koordinieren. So wird der Medipunkt zukünftig nur die ambulante Versorgung gewährleisten. Patient:innen, die eine stationäre Behandlung benötigen, werden auch zukünftig von uns betreut. Wir haben verabredet, dass wir gemeinsam mit dem AKS Bonn das Ziel der Ausweitung des AKS auf den Rhein-Sieg-Kreis verfolgen.



MediNetzBonn plant zum neuen Jahr den Umzug vom Oscar-Romero-Haus (ORH) in die Endericher Straße 95 wo auch der AKS Bonn seine Räumlichkeiten hat. Der Tapetenwechsel erscheint uns vor allem aus Patient:innen-Sicht hilfreich, wenn sich beide Beratungsstellen, MediNetzBonn und AKS Bonn, am gleichen Ort befinden. Wir möchten uns beim ORH und der ILA ganz herzlich für die jahrelange Bereitstellung des Büros bedanken und freuen uns schon jetzt auf sommerliche Plena im ORH-Garten.

Öffentlichkeitsarbeit:



Bild vom diesjährigen BuKo in Hannover
links vorne: Rici Köllges, Noah Peitzmann, Paula Albrink,
rechts vorne: Laura Klose (gebückt) und Anke Dickmann,
im Hintergrund: Mitarbeiter:innen vom MediNetz Essen

Die Vernetzung unter den deutschlandweit zahlreichen Vereinen und Organisationen, die sich für die medizinische Versorgung von Menschen ohne Krankenversicherung einsetzen, spielt stets eine wichtige Rolle. Bei den jährlichen Bundeskongressen kommen Mitglieder von zahlreichen MediNetzen, MediBüros und Clearingstellen aus ganz Deutschland zusammen. Auch wir waren beim diesjährigen Bundeskongress, kurz BuKo, in Hannover vertreten. Für ein ganzes Wochenende im Juni stellte das MediNetz Hannover ein vielseitiges Programm auf die Beine, das zum einen Vorträge und Workshops von externen Referent:innen, wie beispielsweise den Vortrag von Dr. Amma Yeboah aus Köln zu Rassismus, rassistischer Diskriminierung und (psychischer) Gesundheit beinhaltete. U.a. stellten wir uns gegenseitig verschiedene Modelle von Clearing- und Vergabestellen anonymer Krankenscheine vor, für Bonn übernahm das Noah Peitzmann vom AKS Bonn. Der Bundeskongress bietet also nicht nur die Möglichkeit des gegenseitigen Kennenlernens, sondern auch die inhaltliche Weiterbildung und dadurch Verbesserung der alltäglichen Arbeit im Verein. Nicht zuletzt wurde durch die Vernetzung auf dem diesjährigen Bundeskongress die Zusammenarbeit der MediNetze und Clearingstellen in Nordrhein-Westfalen vertieft, sodass wenige Zeit später ein Landeskongress NRW in Essen folgte. Inzwischen wurde die Landesarbeitsgemeinschaft AGC NRW gegründet, die sich für die Einführung eines NRW-weiten AKS einsetzt. Beim diesjährigen Run for Rescue am 16. Oktober, einem Spendenlauf zur Finanzierung ziviler Seenotrettung, war auch das MediNetzBonn vertreten und konnte einige Passanten über die Situation von Menschen ohne Papiere informieren. Deutschlandweit wurden an diesem Tag über 14.000 Euro an Spenden gesammelt. Im Rahmen der Einführungswochen der Uni Bonn veranstaltete die Hochschulgruppe der Kritischen Mediziner:innen mit und für das MediNetzBonn eine Soli-Party im Oscar-Romero-Haus. Der Abend begann mit einem Vortrag über unsere Vereinsarbeit und leckerem, frisch gekochtem Essen der Küfa Bonn. Es folgten tolle Auftritte verschiedener Künstler:innen. Insgesamt konnten wir nicht nur ein Spendenplus von über 3000 Euro sammeln, sondern hatten auch einen wunderschönen und spaßigen Abend. Auf der Bonner Buchmesse Migration, die vom 4. - 6. November 2022 im Haus der Geschichte stattfand, gestalteten Mitarbeiter:innen von MediNetzBonn/AKS Bonn eine Veranstaltung, die die Anwesenden für die

prekäre Situation von Menschen ohne Papiere sensibilisieren sollte. Nach dem Kurzfilm "Unterm Radar" standen wir für Fragen aus dem Publikum auf dem Podium; moderiert wurde der rege Austausch von Elke Apelt (Vorsitzende des Arbeitskreises Menschen ohne Papiere, in dem auch MediNetz und AKS und andere lokale Flüchtlingsorganisationen vertreten sind).

Vielen Dank an alle unsere Unterstützer*innen!

MediNetzBonn e.V. wird im nächsten Jahr 20 Jahre alt. Dabei ist diese lange Erfolgsgeschichte unseres Vereins kein Selbstzweck, sondern verweist auf 20 Jahre effektive medizinische Hilfe für Menschen, die ohne uns verzweifeln müssten. Das alles war und ist nicht denkbar ohne unsere vielen Heilberufler*innen, die unsere Patient*innen kostenlos behandeln. Wir danken allen Laboren und medizinischen Einrichtungen, die helfen die Kosten für MediNetzBonn zu reduzieren. Wir danken allen in der Flüchtlingsarbeit tätigen Personen, die uns bei schwierigen Fragen zur Seite stehen, vor allem unseren Rechtsanwält:innen. Und wir danken allen, die unsere Arbeit durch ihre finanzielle Unterstützung erst möglich machen: Unseren treuen Spender:innen und vielen Kirchengemeinden, die uns auch in Zeiten von Corona und Inflation nicht im Stich lassen.

Ihre MediNetz-Spende wird auch im kommenden Jahr dringend gebraucht. Lesen Sie bitte auch den Einleger!

Wie hat Ihnen der Rundbrief gefallen, an dem viele Mitarbeiter:innen mitgeschrieben haben?
Haben Sie Fragen an uns oder wollen Sie sich einbringen?
Dann schreiben Sie an medinetzbonn@mailbox.org.



entspannt und effektiv: die Arbeit in Workshops auf dem MediNetz-Wochenende vom 24. - 26. Juni 2022: von links nach rechts: Florian Respondek, Laura Klose, Noah Peitzmann, Johannes Schwerdt, Lena Jacobsen, Jonah Lunnebach und Rici Köllges

MediNetzBonn e.V.

Medizinische Beratungsstelle für Menschen ohne Papiere

Oscar-Romero-Haus, Heerstr. 205, 53111 Bonn
Telefon: 0175 5577907
Homepage: www.medinetzbonn.de

Spendenkonto (neue IBAN!)

MediNetzBonn e.V.

neue IBAN: **DE27 5109 0000 0077 0120 01**

BIC: WIBADE5W

Bank für Orden und Mission

Die Beiträge haben geschrieben: Paula Albrink, Anke Dickmann,

Rici Köllges, Jonah Lunnebach, Noah Peitzmann

Redaktion: Gabi Waibel

V.i.S.d.P.: Ulrich Kortmann